№ 55. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 10. Mai 1851.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Oesterreich denkt zum Schluß einen bedeutenden Schlag auszuführen. Man hat ein neues Circular an die deutschen Höfe erlassen, das besonders auf die kleinen berechnet ist. Dresden soll irgend welches Resultat geben, mindestens für einige wichtige Fragen. Statt das Material der Conferenzen einfach in den Bundestag zu bringen, wie früher beabsichtigt war, will man einen Beschluß provoziren. Daß man jedem moralischen Zwange gegen die Kleinen noch nicht entsagt hat, wissen Sie bereits.

— Während die Schweizerfrage äußerlich zu ruhen schien, soll die Diplomatie sich eifrig mit derselben beschäftigt haben. Die Gerüchte von bevorstehenden Schritten gegen die Schweiz tauchen wieder auf, und in unterrichteten Kreisen hört man diesen Gerüchten nicht widersprechen. Man glaubte, daß der Bundestag dieser Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit zuwenden werde. Was die Haltung Frankreichs anbetrifft, auf welche bei dieser Angelegenheit Vieles ankommt, so will man wissen, daß man auf einen Widerspruch wohl nicht mehr stoßen werde.

Berlin, 7. Mai. Se. Majestät der König sind gestern Abend mit seinem hohen Gaste, Sr. Majestät dem Könige von Hannover, in Charlottenburg eingetroffen. Wie wir hören, wird der König von Hannover noch heute und morgen daselbst verweilen und Freitag nach Hannover zurückkehren. Die erfreuliche Bedeutung, welche die Anwesenheit dieses hohen Gastes am hiesigen Hoflager hat, findet in allen patriotischen Kreisen die lebhafteste Theilnahme.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Königs und dessen Gast, Sr. Majestät des Königs von Hannover, meldet man: In Nauen präsentirte Se. Majestät der König Sr. Majestät dem Könige von Hannover eine Schwadron des 3. Husarenregiments, dessen Chef der König Ernst August ist. Ueber diese Truppen sowohl, als auch über die Infanterie der spandauer Garnison, die bei der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften daselbst in Parade aufgestellt war, geruhten sich Se. Majestät der König von Hannover mit besonderer Freude und Anerkennung auszusprechen. Se. Majestät zeigten auch hierbei die erfreulichste körperliche und geistige Frische. In Spandau hatten die Majestäten die Eisenbahn verlassen und unter dem Donner der Kanonen die bereitstehenden Staatswagen bestiegen. In Charlottenburg angekommen, führten JJ. MM. der König und die Königin Allerhöchstselbst Se. Majestät den König von Hannover, der trotz seines hohen Alters (Se. Maj. werden am 5. k. M. 80 Jahre alt) sehr heiter und rüstig erschien, in die für Allerhöchstdenselben bereit gehaltenen Apartements im Rez de Chaussées des Schlosses. Vor dem Schlosse war eine Compagnie des Garde-Reserve-Regiments als Ehrenwache mit der Fahne aufgestellt.

— Die bereits gemeldete Reise des Königs nach Warschau steht nunmehr nach dem „C. B." fest, die Zusammenkunft mit dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland ist auf den 15. d. M. festgesetzt. Die Reise des Kaisers von Oesterreich dahin ist, wie das „C. B." ebenfalls wissen will, noch fraglich.

— Der „O. P. A. Z." wird aus Posen geschrieben, daß der kommandirende General des fünften Armeekorps, v. Brünneck, um seinen Abschied eingekommen sei und dessen Gewährung ihm bereits zugesagt zu sein scheine. Als Nachfolger des Herrn von Brünneck nennt man die Divisionsgenerale v. Hirschfeld und Fürst Wilhelm Radziwill.

Berlin, 7. Mai. Auch der Kaiser von Oesterreich beabsichtigt dem Vernehmen nach während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland nach Warschau zu reisen. Dies und das anderweite Gerücht, daß der König von einem Minister werde begleitet und auch noch andere deutsche Fürsten in Warschau sein werden, läßt auf mehr als einen blos freundschaftlichen Besuch schließen.

— Sollte, sagt die Neue Preußische Zeitung, bei Schließung der Dresdener Conferenzen von irgend welcher Seite eine Aenderung der Geschäftsordnung des Bundestags versucht werden, so wird, wie verlautet, Preußen solchem Streben sich widersetzen.

— Aus Warschau vernimmt die „Spen. Zeitung", daß zu den Manövres bei Locvicz vor dem Kaiser von Rußland eine bedeutende Anzahl hoher Personen und militairischer Notabilitäten aus dem Auslande zum Besuche erwartet werden.

— Die ungegründete Mittheilung einiger hiesiger Zeitungen, daß man das preußische Heer im Juni wieder mobil zu machen gedenke, soll ganz besonders nachtheilig auf den jetzigen Meßverkehr in Leipzig gewirkt haben.

Berlin, 8. Mai. In der heutigen 75. Sitzung der II. Kammer erklärte der Minister-Präsident v. Manteuffel: Im Auftrage Sr. Majestät des Königs beehre ich mich der hohen Kammer nachstehende Kabinets-Ordre vorzulegen. Sie lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden ꝛc. haben auf Grund des Artikels 67 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten des Staats-Ministeriums beauftragt, die gegenwärtige Sitzung der Kammern am Freitag den 9. d. M. zu schließen.

Wir fordern die Kammern hiermit auf, an dem gedachten Tage, Mittags 2 Uhr, in unserm Residenzschlosse in Berlin zusammenzutreten."

— Das weiland „Dreikönigsbündniß" vom 26. Mai 1849 hatte die drei kontrahirenden Monarchen, statt sie zu vereinen, entzweit. Hannover ging mit dem Beispiel des Abfalls voran, und Preußen, das an einen Zwang nicht dachte, drohte mit schiedsrichterlichen Entscheidungen. Auf diese Weise entstand zwischen Berlin und Hannover eine diplomatische Spannung, die durch Auflösung des Unionsvertrages eigentlich gelöst war. Die Taufe des Erbprinzen in Ludwigslust hat jetzt auch die äußere Veranlassung zur Herstellung des früheren freundschaftlichen Verhältnisses geboten, welche durch die jetzige Anwesenheit des Königs von Hannover in Charlottenburg besiegelt ist. Vor einiger Zeit schon verlautete von Verhandlungen mit Hannover wegen Anbahnung einer Vereinigung des Steuer- mit dem Zollverein.

— Der „Lloyd" sprach von sechs Punkten, in denen Oesterreich eine Vereinigung in Dresden versuchen will. Die „A. Z." weiß nur von folgenden fünf: 1) Vorschläge in Bezug auf die Executivmacht des Bundes zur Wahrung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands; 2) Aenderung im Geschäftsgang und in den Abstimmungen des Bundestags; 3) Revision der Bundesverfassung und der Verfassungen der Einzelländer; Aufhebung und nähere Bestimmung der sogenannten Ausnahmegesetze; Aufstellung bestimmter Rechtsgrundsätze über die konstitutionellen Landesverfassungen; Aufstellung bestimmter Grundrechte und Verpflichtungen der Unterthanen und der einzelnen Bundesstaaten; 4) Vorschlag und Prüfung des Vorschlags in Bezug auf die Vertretung der Stände neben dem Bundestage; 5) Vorschläge zur Begründung des obersten Bundesgerichts. — Dem „Lloyd" zufolge ist in Berlin das Zugeständniß gemacht worden, daß mit der

Vorlage der Dresdener Arbeiten an die Bundesversammlung nicht eine abermalige Berathung verknüpft sein, sondern einfach über Annahme oder Ablehnung entschieden werden soll. Der Modus der Abstimmung wird natürlich vorher in Frage kommen müssen.

Breslau, 5. Mai. Was schon seit lange gerüchtweise verbreitet ist, und von verschiedenen auswärtigen Zeitungen über eine Veränderung in der Richtung und Verwaltung der „Breslauer Zeitung" mitgetheilt worden, bewahrheitet sich nun. Es hat sich auf Anregung der Hrn. Franck, Gräff, Löbbecke, Milde und Molinari ein „Verein zur Förderung und Wahrung der gewerblichen und industriellen Interessen Schlesiens" gebildet, welcher für die Summe von 30,000 Thalern das Eigenthum der „Breslauer Zeitung" für so lange Zeit erkauft, bis durch deren Erträgnisse neben einer Verzinsung mit 6 pCt. das Kapital amortisirt ist. — Die vorgenannten Herren laden, nachdem sie die Kapitalssumme durch Zeichnungen aufgebracht, nunmehr zu einer auf den 7. Mai anberaumten Versammlung ein, um in derselben den definitiven Abschluß des Geschäfts mit dem Zeitungseigenthümer und die Constituirung des neuen Vereins vorzunehmen. Darnach wird die „Breslauer Zeitung" ein Organ dieser schutzzöllnerischen Partei.

Düsseldorf, 4. Mai. Die Domicil-Frage des Herrn F. Freiligrath ist endlich dahin erledigt worden, daß Hr. Freiligrath vorgestern in das Verzeichniß der Ortsbürger aufgenommen worden ist.

München, 2. Mai. Minister v. d. Pfordten sprach in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer über den Antrag des Fürsten von Wallerstein, womit derselbe auf Vorlage der kurhessischen Actenstücke dringt, eine längere Rede, welche Folgendes enthielt: „Auf dem hessischen Boden ist die deutsche Frage zur Entscheidung gebracht worden, und wenn das baierische Ministerium nicht allen seinen Ueberzeugungen in der deutschen Frage untreu werden wollte, so mußte es so handeln, wie es gehandelt hat. Ja, ich gehe noch weiter: wenn wir noch einmal im October 1850 stünden, und ich hätte noch einmal Entschlüsse zu fassen, ich würde in keiner Beziehung auch nur um eine Linie anders zu handeln rathen, als ich gethan habe. Man hat von dem traurigen Zustand des deutschen Vaterlandes gesprochen, und ich will alle die Sorgen und Schmerzen, die auf uns lasten, nicht widersprechen. Ob es eine Hülfe in der Zukunft giebt, oder nicht, wer kann das entscheiden? Ich glaube daran, aber ich glaube daran nur unter der Voraussetzung, daß derjenige Gedanke festgehalten und durch die Gunst des Himmels verwirklicht werde, von welchem die baierische Regierung bei ihrer Politik sich hat leiten lassen, der Gedanke nämlich: „Keine Spaltung der deutschen Nation!"

Stuttgart, 7. Mai. Die Thronrede bei Eröffnung der Kammern verkündigt eine Reform der Verfassung und eine zu machende Anleihe.

Karlsruhe, 4. Mai. Das alte Thema von politischen Verurtheilungen ist noch nicht zu Ende; jetzt, wo Niemand mehr zu verurtheilen ist, der sich noch im Lande befindet, werden nur Kontumazialurtheile gegen Flüchtlinge gefällt.

Kassel, 4. Mai. Die Urtheile des General-Auditoriats haben das Mißfallen Hassenpflugs und seiner Freunde in so hohem Grade erregt, daß man, wie dem Fr. J. geschrieben wird, damit umgeht, diese Behörde gänzlich zu beseitigen oder derselben wenigstens die Revision der vom kurhessischen Kriegsgericht ergangenen Erkenntnisse zu entziehen, und anstatt dessen ein eigenes Revisions-Kriegsgericht einzusetzen.

Schwerin, 6. Mai. Gestern Nachmittag 2 Uhr wohnten Se. Majestät der König von Preußen, Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich Franz und Se. Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg einer Parade der hiesigen, aus Garden, Jägern, Schützen, Pionieren und Artillerie bestehenden Garnison bei. Der Divisionskommandeur General von Witzleben führte die Truppen den Höchsten Herren vorbei. Mit sichtlichem Wohlgefallen betrachtete Se. Majestät die herrlichen Truppen. Und in der That verdienten diese auch alles Lob.

Detmold, 3. Mai. Se. Durchlaucht hat einen außerordentlichen Landtag auf den 15. d. M. einberufen und sich mit der Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt verlobt.

Meiningen, 5. Mai. Morgen früh um 6 Uhr verläßt uns der letzte von den hohen Taufgästen, Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, um mit seinem Sohne, dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Alexandrine nach Berlin zurückzureisen.

Sigmaringen, 4. Mai. Durch die Verlegung des fürstlichen Hofes von hier ist der Stadt ein großer Abbruch geschehen, und die Bürgerschaft hat sich mit nur einigen Ausnahmen in einem Bittschreiben an den Fürsten gewandt, seine Residenz wieder in ihrer Mitte aufzuschlagen.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Wir erfahren, daß eine baldige Regulirung der Finanzverwaltung des Deutschen Bundes dringend noth thut, indem zahlreiche Matricularrückstände mit den verschiedenartigsten Gegenforderungen sich kreuzen. Der Krieg in Norddeutschland, der leider so traurig endete, sodann die Bundesexecution in Hessen und Holstein kosten etwa 40 Mill. Fl.; die Liquidationscommission wird lange Zeit brauchen, bis den verschiedenen Ansprüchen und Entschädigungen die gebührende Rechnung getragen werden kann. Hinsichtlich der deutschen Flotte sind 24 deutsche Regierungen im Rückstande; die Hoffnungen für den Fortbestand der deutschen Flotte sind sehr gering.

Hamburg, 7. Mai. Trotz der Einsprache Rosa's werden die Werbungen für Brasilien, wenn auch nicht mehr so offenkundig, noch immer hier betrieben. Neben diesen Werbungen finden hier auch Werbungen für die österreichische Marine statt. Vorläufig sollen nur 300 Mann theils als Matrosen, theils als Schiffssoldaten hier angeworben werden. Ein Schiffsbaas aus Bremen, der gegenwärtig hier ist, leitet diese Werbungen und hat bereits gegen 100 Mann angeworben, die auf einem in unserem Hafen bereit liegenden Schiffe vorläufig nach Bremen geführt werden sollen. Wenn erst die ganze Zahl beisammen ist, werden die Angeworbenen von Bremen aus nach Triest transportirt. Inzwischen mehren sich die Desertionen der österreichischen Truppen von Tag zu Tag, wobei allerdings sehr oft von hiesigen Einwohnern hülfreiche Hand geleistet worden sein mag.

Altona, 6. Mai. Wie es heißt, werden die Notabeln am 14. d. Mts. in Flensburg zusammentreten. — Im verflossenen Monat April sind allein 1800 Schiffe durch den Sund gegangen.

Oesterreichische Länder.

Wien. Die angeblich schon zur Veröffentlichung bereit liegenden Pläne des Finanzministeriums zur Regelung der Geldverhältnisse beschäftigen das Publikum fortwährend in hohem Grade. Man spricht von einer 5% Anleihe mit in Silber zahlbaren Coupons, um den Papiergeldumlauf zu reduciren. In sonst gut unterrichteten Kreisen vernimmt man dagegen, daß der Herr Finanzminister an ein Anlehen nicht denkt; wohl aber dem Reichsrathe einen ganz detaillirten Ausweis vorgelegt habe, durch welchen ziffermäßig dargethan ist, daß die Einnahmen des Staats die Ausgaben bereits übersteigen würden, wenn die für Ungarn präliminirten Steuern schon zur regelmäßigen Einhebung gekommen wären. Auf Grundlage dieser Nachweisungen aber sollen die Berathungen zur Ordnung unseres Geldwesens erst beginnen.

Wien, 6. Mai. Der frühere siebenbürgische Civilkommissair Eduard Bach, Bruder des Ministers, ist zum Statthalter von Oberösterreich, an Stelle des, dieses Postens enthobenen und dem Ministerio des Innern zur freien Verwendung gestellten Dr. Fischers, ernannt worden.

— Dem Kriegsministerium soll ein Plan zur Reorganisation der Kavalleriewaffe vorgelegt worden sein. Die schwere Reiterei soll nach diesem nur aus Küraßreitern, bei denen das erste Glied Lanzen erhielte, die leichte Kavallerie aus Husaren und Uhlanen bestehen. Die Dragoner würden aufhören. Die Karabiner sollen auch bei den Kürassieren durch Sattelpistolen ersetzt werden.

Wien, 7. Mai. Heute Mittag wird eine Berathung Rothschild's, Sina's, Schaup's und Königwarter's mit Kübeck wegen Regulirung der Valuten nach einem Projekt des Finanzministers stattfinden.

— Die Pikelhaube als Kopfbedeckung soll nun doch bei den Regimentern der deutschen Cavallerie an die Stelle des Helmes eingeführt werden. Diesfällige Anträge sind Sr. Majestät dem Kaiser bereits vorgelegt worden.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Am Schluß der heutigen Sitzung ging ein Amendement Sauteyras wegen Verwerfung eines Kredits von 9000 Franks für Ehrenkreuze mit 16 Stimmen Majorität durch, was lebhafte Sensation erregte. Der Verein der Rue des Pyramides hat sich unter Broglies Vorsitz einstimmig für die Dringlichkeit einer vollständigen Verfassungsrevision ausgesprochen.

— Heute ist ein Jahrestag, aber ein Tag der Trauer: der Todestag des Kaisers Napoleon. Man hat sich in den letzten Tagen viel über ein imperialistisches Banket unterhalten, welches morgen in Batignolles Statt finden sollte. Die öffentliche Meinung war darüber beunruhigt, und hat der Minister des Innern

ihr Rechnung getragen, indem er heute Mittags dem betreffenden Comité eröffnet hat, daß er das Statthaben des Bankets verbiete.

Paris, 6. Mai. Das Gerücht, in Lyon seien Unruhen ausgebrochen, erweist sich als unbegründet.

Paris, 7. Mai. Die Nationalversammlung beschäftigt sich mit unbedeutenden Gegenständen. Ein Mitglied der Berg-Partei wünscht das Ministerium wegen des Belagerungszustandes in Grenoble zu interpelliren. Es wird beschlossen, daß diese Interpellation künftigen Montag stattfinden soll.

Großbritannien.

London, 2. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Californien ist, trotz der Klagen, die man von mehreren Seiten hört, die Goldausbeute nichts weniger als im Abnehmen begriffen. Die letzten Sendungen nach atlantischen Häfen betrugen wieder im Laufe eines Monats über 2,000,000 Dollars in Goldstaub. Seit dem Beginn der Goldgräberei hat Californien für etwa 95 Mill. Doll. Gold in die Welt geschickt. Auch der Aufschwung San Franciscos macht noch immer unverhältnißmäßig rasche Fortschritte. Die jetzige Bevölkerung dieser Stadt schätzt man auf 35,000 Seelen. Die Preise mancher Bedürfnisse sind endlich gefallen. Man fährt jetzt von San Francisco auf Sacramento oder Stockton für 1 Dollar; vor einem Jahr kostete diese Fahrt fünfzig Dollars.

— Die letzten Berichte aus Amerika enthalten nur einen für Deutschland interessanten Punkt: „Volk und Regierung in Nicaragua sollen (nach den amerikanischen Blättern) plötzlich einen so heftigen Widerwillen gegen die Nordamerikaner gefaßt haben, daß alle anwesenden von Realejo bis San Juan, an 800, ihrer persönlichen Sicherheit halber gezwungen waren, aufzubrechen und das Land zu verlassen. Viele sind noch in San Juan, aber schon im Begriff, sich nach New-Orleans oder New-York einzuschiffen.

London, 7. Mai. Im Unterhause hat der Antrag des Lord Naß, die Steuer auf irländischen Branntwein abzuändern, 159 Stimmen für und eben so viel gegen sich. Indem der Speaker zu jenem tritt, wird der Antrag gegen das Ministerium angenommen.

Portugal.

Ueber London erhalten wir nähere Details über die Fortschritte der Insurrektion Saldanha's, welche bereits in der Kürze telegraphisch gemeldet worden ist. Die Insurrektion greift entschieden um sich. Saldanha ist triumphirend in Oporto eingezogen, und der Graf Thomar, seine Partei für verloren ansehend, ist am Bord eines englischen Schiffes nach Vigo abgegangen, nachdem er zuvor, eben so wie alle seine Kollegen, seine Demission in die Hände der Königin niedergelegt hat. Die Insurrektion bedroht übrigens keineswegs die Krone der Königin Donna Maria. Saldanha hat ein neues Schreiben an den Herzog v. Terceira gerichtet, worin er ihm erklärt, daß kein Mitglied der Kammern, welches die Verwaltung des Grafen Thomar unterstützt hat, in das neue Ministerium eintreten dürfe. Auch hat er an die Königin eine im Uebrigen ehrfurchtsvolle Botschaft gerichtet, des Inhalts, „er habe sein Schwert nicht gezogen, damit der Graf Thomar in 6 Monaten wieder an die Spitze der Geschäfte zurückkehre; vielmehr müsse der Premierminister aus der Wahl der Majorität der Nation hervorgehen." Man weiß noch nicht, welches die Personen sind, an welche sich der Herzog von Terceira wenden wird.

Türkei.

Pera, 24. April. Wie Sie wissen, hat die österreichische Regierung vor einiger Zeit die Entlassung sämmtlicher Internirten mit Ausnahme Kossuth's, seiner Gattin, des Grafen Batthyany, Nicolaus und Moriz Perczel, Asboth, Gyurmann, Luley und Wisocky's zugestanden; die Genannten sollten bis auf weiteren Beschluß der österreichischen Regierung in Kiutahia verbleiben, und der Transport der ersteren, ohne Konstantinopel zu berühren, auf einem englischen Schiffe geschehen. Die Pforte that alles Mögliche, um den Zeitpunkt dieser Entlassung hinauszuschieben, weil sie hoffte, daß es den Bemühungen ihres Gesandten in Wien gelingen werde, auch die Freilassung Kossuths und der Uebrigen zu erwirken. Die Erfolge des Fürsten Schwarzenberg in Deutschland, sowie die drohende Gestaltung der Dinge in Bosnien, die Oesterreichs Neutralität für die Türkei so wichtig machten, schufen jedoch gar bald der österreichischen Diplomatie ein besseres Fahrwasser. Ein Umstand, der dabei nicht gering in die Wagschale fiel, ist die Erkältung, die zwischen den türkischen Ministern und Sir Stratford Canning durch einige Zeit eintrat. In Folge dessen gab die Pforte die Erklärung ab, daß sie die Verpflichtung übernehme, Kossuth und seine obgenannten Gefährten auch ferner in Haft zu halten, und deren Schicksal von späteren Unterhandlungen mit Oesterreich abhängig mache.

Ostindien.

Bombay, 3. April. Bei den Sikhs ist die Rekruteneinreihung in das indische Heer bereits geregelt. Die Araber treiben noch fortwährend ihr Unwesen in Nizam, wo bis jetzt noch kein Minister ernannt wurde. Wahrscheinlich wird eine englische Intervention nöthig sein. Der Generalgouverneur hat eine Abtheilung Cavalleriepolizei zur Bekämpfung der Wurzeeres errichtet.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Londoner Industrieausstellung.

Ueber das Ausstellungsgebäude finden sich im Morning Chronicle folgende Notizen: Man rechnet, daß 550 Tonnen Schmiedeeisen und 3500 Tonnen Gußeisen, ferner 896,000 Quadratfuß Glas, über 400 Tonnen schwer, und 600,000 Kubikfuß Holz verwendet sind. Sämmtliche Eisensäulen sind in einer Entfernung von 24 Fuß und zwar rechtwinklig gegen einander aufgestellt und die so gebildeten Quadrate wieder in eben solche kleinere achtfüßige Quadrate getheilt. Das Verfahren, um diese 24füßigen Abtheilungen herzustellen, war folgendes: Nachdem die Punkte, auf welche die vier Säulen gestellt werden sollten, genau ermittelt waren, grub man Löcher von 2—4 Fuß in den Baugrund. In diese Oeffnungen sind sechszöllige gußeiserne Röhren eingelassen, die als Wasserleitungen dienen; denn das Dachwasser wird in die Oeffnungen der Säulen geleitet, fließt aus den Säulen in die Seitenröhren, welche ihrerseits das Wasser in die verschiedenen geräumigen Behälter unter das Gebäude führen, aus denen dasselbe in den Hauptkanal in Kensington Road abgeführt wird. Alles ist mit solcher Genauigkeit gearbeitet, daß die Verbindung der Unter- und Obersäulen ohne Einlage bewirkt werden konnte. Zur Herstellung vollkommener Wasserdichtigkeit aber hat man noch in Bleiweiß getauchten Canevas zwischen die Säulentheile gelegt. Die Fußsäulen erheben sich 3¾ Zoll über dem Fußboden. Die Säulen haben 8 Zoll Durchmesser, und die im untern Stockwerke sind 18 Fuß 5½ Zoll hoch. Die hohlen Säulen sind ⅞—1⅛ Zoll dick. Die Kraft, welche die Säulen in der Längendimension besitzen, wurde von Prof. Cowper in einer Vorlesung klar gemacht. In einer Reihe höchst interessanter Versuche, selbst an einem Federkiele, ja an einem einfachen Strohhalm wies der Redner nach, welche außerordentliche Kraftanstrengung dazu gehörte, solche cylindrische Säulen einzudrücken. Zur Unterstützung der Galerien dienen die eisernen Bindebalken. Bei der Construction derselben ging man davon aus, daß die Haupttragepunkte sich in Distanzen von 8 Fuß befinden sollten, man hatte daher darauf Bedacht zu nehmen, diese Punkte vorzüglich zu stärken. Von der gehörigen gleichmäßigen Vertheilung der Last hing die Wirksamkeit der ganzen Einrichtung ab.

Die Jubelfeier Zürichs am 1. Mai.

Das vielbesprochene, lang' ersehnte und von mancher Seite scheel angesehene züricher Maifest ist endlich vorüber; die Theilnahme des Volkes, vom Größten bis zum Kleinsten, war ganz außerordentlich; leider machte Jupiter Pluvius, besonders im zweiten Theile des Festes, einen argen Strich durch die Rechnung. Am 1. Mai, Morgens 6 Uhr, begann die Feier der Erinnerung an den 500jährigen Eintritt Zürichs in den Bund der vier Waldstädte. Zweiundzwanzig Kanonenschüsse von der „Katze" her gaben das Signal zu einem in allen Gemeinden des Cantons angestimmten Glockengeläute. Punct 9 Uhr setzte sich von dem altehrwürdigen Rathhause her der Festzug in Bewegung: Voran schritten die Abgeordneten des Bundesrathes, die Mitglieder der Regierung von Zürich sammt dem Gr. Rath und sämmtlichen Cantonal-Behörden; nun kamen fast anderthalbtausend Sänger mit ihren fröhlich flatternden Fahnen; den Beschluß machten die Mitglieder des auf den Nachmittag angekündigten „costumirten historischen Festzuges"; Alles eingefaßt und durchwirkt von Abtheilungen Militairs und von rauschenden Musikbanden, und umgeben von einer zahllosen Menschenmenge. Unter dem Donner der Achtpfünder und dem Geläute der Glocken langte der Zug um 10 Uhr auf dem in der Nähe des Bahnhofes befindlichen Festplatze an, zog durch einen mit alten Waffen malerisch ge-

schmückten Triumphbogen, und begab sich auf die aus mehreren Stufen bestehende sehr geräumige Tribune, deren oberste Räume von den Ehrengästen eingenommen wurden. Der erste Regierungs-Präsident von Zürich, Dr. Zehnder, eröffnete als Festredner die officielle Feier mit einer Begrüßungsrede, worin er die Bedeutung des Festes schilderte; er hob hervor, daß Zürich, unbeirrt durch das Grollen eines Theiles der Enkel der schweizerischen Heldenväter, allen Eidgenossen von Neuem die Bruderhand darbiete. Der nun folgende Theil des Festes, der eigentlich den Glanzpunct desselben bilden sollte, ging, leider! in dem vom Himmel strömenden Regen fast gänzlich zu Grunde: wir meinen den costumirten historischen Festzug. Die dreizehn Gruppen des historischen Festzuges waren folgende: 1. Der Reichs-Herold und das Reichs-Banner nebst den Bannern der fünf Orte, 1351. 2. Bürgermeister Brun und die Gewaltboten der fünf Orte, 1351. 3. Die Constaffel (adliche Zunft) und die zwölf Zünfte. 4. Heimkehr aus der Schlacht bei Tättwyl. 5. Auszug der Eidgenossen zur Schlacht bei Sempach. 6. Die große Bauhütte (die vierte neben denen von Köln, Straßburg und Wien) in Zürich, um 1400. 7. Die Böcke von Zürich, 1444 (Frei-Corps im alten Zürigkriege). 8. Heimkehr aus den Burgunderkriegen, 1477. 9. Der Schwabenkrieg, 1499. 10. Hauptschießen in Zürich, 1504. 11. Auszug zur Schlacht von Marignano, 1515. 12. Ein Fastnachts-Umzug der Metzger, 1675. 13. Escher's Heimkehr von Paris, 1688. — Welch ein reiches Leben in der Geschichte einer einzigen Stadt!

Lausitzer Nachrichten.

Die Regierung zu Liegnitz hat folgendes Rescript über die Wahlen der Schiedsmänner erlassen: „Der Magistrat erhält Abschrift eines Rescripts der königl. Ministerien des Innern und der Justiz vom 30. vorigen Monats, so wie Abschrift einer diesem Rescripte beigefügten, unterm 8. vorigen Monats an den Gemeindevorstand in Berlin erlassenen Ministerialverfügung, betreffend die Wahl der Schiedsmänner in den Städten, zur Nachachtung mit dem Bemerken, daß demgemäß, nach Einführung der Gemeindeordnung in dortiger Stadt, namentlich nach Bildung des Gemeinderaths und des Gemeindevorstandes, bei Erledigung von Schiedsmannsstellen die Schiedsmänner von dem Gemeinderathe zu wählen, und die Wahlen durch den Gemeindevorstand behufs der Bestätigung uns anzuzeigen sind. Bis zur Einführung der neuen Gemeindeverfassung aber bleibt in jener Beziehung die Bestimmung des §. 6. der betreffenden Verordnung vom 26. September 1832 in Achtung."

Der Senator Johann Gottlob Bieger zu Finsterwalde ist als Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft von der Königl. Regierung zu Frankfurt bestätigt worden.

Cottbus, 7. Mai. Aus dem Jahresbericht für 1850 über den Betrieb der Cottbus-Schwielochsee-Eisenbahn ersehen wir, daß in diesem Jahre 194,459 Ctr. Güter transportirt wurden, deren Kosten 19,522 Thlr. betrugen. Hierzu traten noch andere Einnahmen im Betrage von 1719 Thlr., so daß die Gesammteinnahme der Bahn 21,241 Thlr. betrug. Die Ausgabe an Betriebskosten 2c. betrug 9872 Thlr., mithin ergab sich ein Reinertrag von 11,369 Thlr. An Dividende wurde à $3\frac{2}{3}$ Thlr. auf 2730 Stück Actien gezahlt, der Rest zum Reservefonds geschlagen. Obwohl die Summe der Reineinnahme gegen die beiden letzten Jahre im Steigen ist, so erreicht sie doch noch lange nicht die des Jahres 1847, wo sie 16,038 Thlr. betrug.

Die alten Communalstände der Kurmark, Altmark, Neumark und Niederlausitz haben bereits die Genehmigung eingeholt, sich bei der Feierlichkeit der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen durch Deputationen betheiligen zu dürfen.

Verbot. Die Verbreitung der Zeitschrift: „Die Schildwacht, redigirt von C. Mootz. Verlag der Expedition der Wartburg (Gebrüder Meyer) in Braunschweig;" ist auf Grund des §. 3. der Verordnung vom 5. Juni 1850 untersagt worden.

Vermischtes.

Auf der Lancashire-Eisenbahn in England hat sich am 30. April ein schrecklicher Unfall zugetragen. Von Chester, wo an jenem Tage ein Pferderennen Statt fand, gingen am Abend drei lange und schwerbeladene Züge hinter einander nach Manchester ab. Mochte nun die Kraft der Maschine des ersten Zuges nicht hinreichen, um die Last, welche sie zu befördern hatte, fortzuschleppen, oder hatte man sich irgend eine andere Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, der Zug blieb in dem $1\frac{1}{2}$ englische Meile langen Tunnel zwischen Frodsham und Sutton stecken. Während die Passagiere im Dunkeln warteten — denn für Lichter hatte man nicht gesorgt, — kam der zweite Zug heran und stieß mit dem ersten zusammen. Da er sich jedoch nur langsam bewegte, so war der Zusammenstoß kein besonders heftiger, wenn es gleich an zerbrochenen Gliedmaßen und sonstigen Verletzungen nicht fehlte. Allein einige Minuten später rannte der mit großer Geschwindigkeit heranstürmende dritte Zug in den Tunnel und prallte mit fürchterlicher Gewalt gegen die beiden bereits still stehenden Züge. Mehrere Wagen wurden zermalmt, verschiedene Personen getödtet und eine große Anzahl mehr oder minder schwer verwundet. Im Ganzen befanden sich auf den drei Zügen nicht weniger als 1500 Personen. Wie viele Menschen umgekommen oder verletzt worden sind, ist noch unbekannt. Doch sprach man von 8 Todten und 35—40 Verwundeten.

Bekanntmachungen.

[96] Mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schul-Collegii soll von Johannis d. J. ab bei dem hiesigen Gymnasium eine Vorbereitungs-Klasse in's Leben treten, in welcher die Schüler in 21 Stunden wöchentlichem Unterricht in der deutschen und lateinischen Sprache, in der Religion, im Rechnen, in der Geschichte und Geographie, so wie in der Naturgeschichte und im Schönschreiben für die Quarta des Gymnasii vorgebildet werden sollen. Diejenigen Eltern, welche geneigt sind, ihre Kinder an dem Vorbereitungs-Unterricht gegen einen jährlichen Schulgeldbetrag von 8 Thlr. von gedachtem Zeitpunkt ab Theil nehmen zu lassen, werden hiermit aufgefordert, dieses binnen 4 Wochen bei dem Hrn. Rector, Professor Dr. Anton oder bei uns anzuzeigen.

Görlitz, den 6. Mai 1851. Der Magistrat.

[197] Zufolge Communalbeschlusses soll die Uebernahme und Stellung sämmtlicher, für Communalzwecke der Stadt Görlitz erforderlicher Fuhren unter den bisherigen, in unsrer Registratur während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zur Einsicht ausgelegten Bedingungen und unter Vorbehalt des Zuschlages und der Auswahl unter den Betheiligten, auf die Zeit vom ersten October d. J. bis ebendahin 1852 im Wege der Submission für ein Pauschquantum anderweit verdungen werden. Unternehmungslustige werden daher aufgefordert, ihre diesfälligen Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Submission für die Marstallfuhren" bis zum **19. dieses Monats** in gedachter Registratur abzugeben, mit dem Bemerken, daß deren Eröffnung im Termine den 20. Mai, Vormittags um 11 Uhr, erfolgen wird.

Görlitz, den 3. Mai. 1851. Der Magistrat.

[198] Die Theilnahme der Schüler und Schülerinnen der Volksschule am Turnunterricht ist wider Erwarten bisher eine so geringe gewesen, daß wir es nicht unterlassen können, beim Beginn des neuen Cursus die Aeltern dieser Schüler hiermit recht dringend aufzufordern, diesem Gegenstande, bei seiner unverkennbaren Wichtigkeit für die Erkräftigung und Erfrischung des Körpers und Geistes ihrer Kinder, ihre besondere Aufmerksamkeit und fördernde Theilnahme zuzuwenden. Die Bedingungen der Betheiligung am Turnunterricht sind so mäßig gestellt, daß wir wohl hoffen dürfen, gegenwärtige Aufforderung werde im wahren Interesse der heranwachsenden Jugend wünschenswertheste Berücksichtigung finden. Görlitz, den 7. Mai 1851.

Die städtische Schuldeputation.

[190] **Reissigverkauf.** Zum meistbietenden Verkauf einer beträchtlichen Quantität weichen Reissigs steht ein Termin **am 12. (zwölften) d. Mts., Vormittags von 9 Uhr** ab, im Ober-Langenauer Hofebusche an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, den 5. Mai 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 8. Mai 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	5	—	1	13	9	1	6	3	—	27	6	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	—	—	1	10	—	1	3	9	—	22	6	—	—	—	—	—	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.